

Informationen über das Jahr 2021



Handzeichen gegen häusliche Gewalt – Aktion zum Internationalen Tag „NEIN gegen Gewalt an Frauen“ 2021

Frauen informieren Frauen – FiF e.V.:

Der Verein und der Arbeitsbereich „Beratung bei Trennung und Scheidung“Seite 2

Die Kasseler Fachberatungsstelle für Frauen bei häuslicher Gewalt und StalkingSeite 3

sichtbar – Beratung und Information für Frauen,
die in der Prostitution tätig sind oder waren.....Seite 4

Frauen informieren Frauen – FiF e.V., Obere Königsstraße 47, 34117 Kassel

Beratungsstelle Frauen informieren Frauen – FiF e.V. • 0561 - 89 31 36 • info@fif-kassel.de

Beratungsstelle sichtbar • 0561 - 89 00 601 • sichtbar@fif-kassel.de

IBAN: DE30 5205 0353 0000 0488 71

Informationsberatungen zu Trennung und Scheidung

Auch im zweiten Jahr der Pandemie hat sich die Anzahl der ausführlichen Informationsberatungen zum Thema Trennung/Scheidung verringert. Kein Wunder: Wenn das Leben über lange Zeit von einem grundsätzlichen Gefühl der Unsicherheit geprägt ist, fällt der Gedanke an eine so weitreichende Veränderung nicht leichter. Wir haben aber bereits in den ersten Monaten des Jahres 2022 festgestellt, dass die Zahlen – wie erwartet – wieder deutlich gestiegen sind.

Frischer Wind im FiF

In unserem Verein arbeiten wir seit vielen Jahren in nahezu gleicher Besetzung. Mit 38, 33, 23, 20 und 19 Jahren „FiF-Zugehörigkeit“ kommt eine Menge an Erfahrung und Know-how zusammen – immer wieder bereichert durch das Engagement von unseren jährlichen Praktikantinnen und von Mitarbeiterinnen in befristeten Projektstellen. Auch vier von uns langjährigen FiF-Frauen haben übrigens als Praktikantinnen hier in der Beratungsstelle ihre ersten Erfahrungen in der sozialen Arbeit gesammelt.

Nun steuern wir auf einen Generationenwechsel zu. In den nächsten Jahren werden nach und nach eini-

ge langjährige Mitarbeiterinnen in den Ruhestand wechseln. Deshalb – und auch weil unsere Arbeit ständig mehr wird – haben wir Mitte des letzten Jahres eine neue Mitarbeiterin eingestellt. Obwohl die Finanzierung einer weiteren halben Stelle für den Verein kaum zu bewältigen ist, freuen wir uns riesig über unsere neue Kollegin, die sich in den letzten Monaten intensiv eingearbeitet hat. Unser größter Wunsch ist es, FiF perspektivisch an neue Kolleginnen übergeben zu können, die den Verein gut durch die nächsten Jahrzehnte führen und dabei hier faire Arbeitsbedingungen vorfinden. Dafür werden wir uns in der nächsten Zeit stark machen.

Unsere neue Kollegin stellt sich vor

Seit Juli 2021 unterstütze ich – Anne Vogt – als neue Kollegin die Beratungsarbeit von FiF im Bereich häusliche Gewalt und stelle den Kolleginnen von sichtbar meine Fremdsprachenkenntnisse in Rumänisch und Türkisch zur Verfügung.

Mein Studium der Sozialen Arbeit absolvierte ich in Berlin (Alice-Salomon-Hochschule) und Ankara (Hacettepe Üniversitesi). Im Rahmen meines studienbegleitenden Praxissemesters arbeitete ich ein halbes Jahr bei Halkevleri in Istanbul und war dort intensiv in Kontakt mit türkischen feministischen Aktivistinnen. Diese beeindruckenden Frauen prägten mich als junge Studentin in meiner feministischen Haltung und haben so den Grundstein für meine heutige Arbeit gelegt. Im Anschluss an mein Studium arbeitete ich in Berlin in mehreren Bereichen der Kinder- und Jugendhilfe und habe so einen praktischen Einblick in das deutsche Hilfesystem bekommen. Im Jahr 2019 entschloss ich mich, mit meiner Familie von Berlin nach Kassel zu ziehen und genieße hier nun ein naturnahes Leben in der Stadt.

Eine Initiativbewerbung brachte mich im Sommer 2021 in das Team von FiF e.V. Jeden Tag profitiere ich von dem immensen fachlichen Wissens- und Erfahrungsschatz meiner wunderbaren Kolleginnen. Die feministisch-parteiliche Arbeit in einem selbstorganisierten Team und die Beratung von gewaltbetroffenen Frauen stellen für mich eine ausgesprochen erfüllende und sinnhafte Tätigkeit dar.



Es ist gut, dass es FiF gibt,...



...damit Frauen sich trauen, sich helfen zu lassen, damit Frauen mutig sind, ihr Leben zu verändern, denn Mut steht am Anfang des Handelns, Glück am Ende.

Kriminalhauptkommissarin Svenja Frese, Polizeidirektion Kassel, Führungsgruppe



...weil hilfeschuchende Frauen bei FiF in einem geschützten Raum professionelle und individuelle Beratung erhalten, um ihre Lebenssituation zum Positiven verändern zu können.

Anette Milas, Frauenbeauftragte des Landkreises Kassel

Der Anteil unserer Klientinnen mit Zuwanderungsgeschichte wächst stetig

Im letzten Jahr hatten wir wieder weit über 1000 Beratungskontakte. Der Anteil der Frauen mit Migrationshintergrund ist dabei auf annähernd 45% angestiegen. Viele von diesen Klientinnen sprechen kein oder kaum Deutsch. Ohne eine gemeinsame Sprache ist es jedoch fast unmöglich, unsere komplexen Hilfsangebote verständlich zu vermitteln. Während es uns in den vergangenen Jahren gelungen ist, zumindest im begrenzten Rahmen

Spenden zur Finanzierung von Sprachmittlerinnen einzuwerben, benötigen wir nun dringend eine gesicherte Finanzierung. Durch Spenden allein kann die gestiegene Nachfrage nach Sprachmittlung nicht mehr gedeckt und zuverlässig bereitgestellt werden. Der Zugang zu Beratung und Information muss aber für alle Frauen möglich sein. So sieht es auch die Istanbul-Konvention¹ vor, die 2018 in Deutschland in Kraft trat.

¹ Die Istanbul-Konvention ist ein Übereinkommen von bisher 34 Mitgliedstaaten des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt.

Auswirkungen der Pandemie erschweren weiterhin die Situation gewaltbetroffener Frauen

In unseren Beratungen wurde auch in diesem Berichtsjahr deutlich, wie sehr die Pandemie die Situation von gewaltbetroffenen Frauen zusätzlich erschwert. Existenzängste, die Ängste vor Erkrankung und Quarantäne und die zusätzlichen Einschränkungen und Belastungen im Alltag erhöhten das Konfliktpotential immens – besonders auch wenn Kinder im Haushalt leben.

Im Laufe des Jahres und mit anhaltender Dauer der pandemischen Lage bzw. mit dem erneuten Anstieg der Inzidenzen mussten wir feststellen, dass unsere Klientinnen sichtlich deprimierter, resignierter und am Ende ihrer Kräfte waren. Viele Frauen schreckten erst recht vor einer Trennung zurück und sahen für sich deshalb oft keine andere Perspektive, als in der Gewaltbeziehung zu bleiben – für uns oft schwer auszuhalten, aber auch nicht besonders verwunderlich.

Mit diesen Frauen stellten wir eine individuelle und umfassende Sicherheitsplanung auf und entwickelten praktische Handlungsstrategien, die ihnen und ihren Kindern im Gefährdungsfall größtmöglichen Schutz bieten.

Notsignal bei häuslicher Gewalt

Anlässlich des „Internationalen Tages NEIN gegen Gewalt an Frauen“ haben wir in der hiesigen Presse und auf unserer Webseite auf ein Handzeichen als Notsignal bei häuslicher Gewalt aufmerksam gemacht. Das Zeichen besteht aus drei Handbewegungen (siehe Titelbild), die hintereinander gezeigt einen Hilferuf bei häuslicher Gewalt ergeben. Vielen Betroffenen ist es gar nicht möglich, sich Hilfe zu holen, nicht einmal per Telefon. Oftmals wird jeder Schritt verfolgt, Telefongespräche belauscht, Text-Nachrichten kontrolliert. Mit den diskreten Gesten können Frauen unauffällig um Hilfe rufen und auf häusliche Gewalt aufmerksam machen. Entwickelt wurde das Handzeichen während des ersten Lockdowns von der kanadischen Organisation Canadian Women's Foundation („Signal for Help“).

So reagieren Sie auf das Notsignal

Wenn jemand das Handzeichen nutzt, müssen Sie zunächst sicherstellen, dass die betroffene Person frei sprechen kann. Fragen Sie nur in diesem Fall, ob sie Hilfe benötigt. Sollte die Person nicht frei sprechen können, kontaktieren Sie sie später telefonisch und stellen Sie Ja-Nein-Fragen für den Fall, dass die gewalttätige Person im Raum ist. Nur wenn die Betroffene in direkter Gefahr ist, rufen Sie die Polizei.

Infektionsschutzmaßnahmen wurden in Prostitutionsstätten oft nicht umgesetzt

Mit der offiziellen Wiedereröffnung der Prostitutionsstätten konnten wir ab Juni die Prostituierten in den Kasseler Laufhäusern, Clubs und auf dem Straßenstrich wieder regelmäßig und verstärkt aufsuchen. Im Zusammenhang mit der Corona-Schutzverordnung für Prostitutionsstätten gab es einen immensen Informationsbedarf bezüglich der erforderlichen Hygienekonzepte, zu Corona-Schutzimpfungen und Antigen-Schnelltests, sowie zu der in den Verordnungen geforderten Datenerfassung der Kunden. Unsere Gespräche mit den Prostituierten zeigten, dass die Corona-Maßnahmen für die meisten Frauen sehr schwer verständlich waren. Die behördlichen Vorgaben erreichten die vielen Armutsprostituierten, Analphabetinnen und Frauen, die kein oder kaum Deutsch sprechen, nicht.

Die Corona-Schutzverordnungen verpflichteten die Frauen, sogenannte risikoarme Praktiken anzubieten. Zudem sollten Prostitutionskunden ihre persönlichen Daten in den Laufhäusern hinter-

legen. Diese waren jedoch kaum bereit, auf ihre Anonymität im Milieu zu verzichten. Nur wenige Frauen konnten es sich finanziell leisten, nicht-registrierte Kunden abzulehnen und auf risikoreiche Praktiken zu verzichten, die dennoch von ihnen verlangt wurden. Es lag also weder im Interesse der Frauen, die um ihre Existenz bangten, noch im Interesse ihrer Zuhälter, die möglichst hohen Profit machen wollen, den Kunden den Zugang zu erschweren. Daher wurden Infektionsschutzmaßnahmen in vielen Fällen nicht umgesetzt. Um eine Schließung der Prostitutionsstätten aufgrund einer COVID-Erkrankung zu verhindern, wurden Infektionen in den Laufhäusern oftmals ignoriert und nicht gemeldet. In dieser hoch prekären Situation war es geradezu fatal, dass die nach dem Prostituiertenschutzgesetz verpflichtenden Beratungen der zuständigen Ämter, die den Gesundheitsschutz zum Thema haben und eine beabsichtigte Schutzfunktion für die Frauen erfüllen sollten, nicht stattfanden.

Niedrigschwelliges Impfangebot

Fehlende Deutschkenntnisse und die Notwendigkeit, sich für einen Impftermin telefonisch oder digital anzumelden und registrieren zu lassen, machten es für unsere Klientinnen unmöglich, eine Corona-Schutzimpfung auf normalem Weg zu erlangen. Daher waren wir sehr froh, dass wir die Fahrenden Ärzte e.V. für ein niedrigschwelliges Impfangebot vor den Kasseler Laufhäusern gewinnen konnten. Mit Unterstützung des Gesundheitsamtes der Stadt Kassel war der Bus der Fahrenden Ärzte insgesamt dreimal vor den Prostitutionsstätten im Einsatz. Wir waren den Frauen beim Ausfüllen der Einwilligungs- und Aufklärungsbögen zur COVID 19-Impfung behilflich und bei der Impfung im Bus der Fahrenden Ärzte anwesend, wenn dies von den Frauen gewünscht wurde.

Weitere Problemlagen

Das Jahr 2021 hat weitere Problemlagen im Prostitutionsmilieu verstärkt ans Tageslicht gebracht. Wir haben mehr Beratungen von bulgarischen Roma-Frauen durchgeführt, die offensichtlich zur Prostitution gezwungen wurden. Zudem verzeichneten wir eine zunehmende Anzahl von Prostituierten, die unter Drogeneinfluss standen, wenn wir mit ihnen sprachen. Nicht selten wurden die Frauen von Zuhältern zum Drogenkonsum gezwungen und suchtmittelabhängig gemacht. Während in 2020 unser Hauptklientel aus Rumäninnen bestand, war ihr Anteil an den Beratungs-

kontakten in 2021 verschwindend gering. Mit der langfristigen Schließung eines Laufhauses, in dem fast ausschließlich rumänische Frauen beschäftigt waren, wurden ihre Arbeitsstätten zunehmend in Privatwohnungen in Stadt und Landkreis verlegt, in denen viele auch nach der offiziellen Wiedereröffnung der Prostitutionsstätten blieben. Ohne ihre Adressen waren sie für uns kaum noch erreichbar. Vermutlich sind einige der Frauen, die während der Pandemie nach Rumänien zurückkehrten, nicht wieder an ihren Arbeitsort nach Kassel gekommen.